**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 105 (2018)

**Heft:** 5: Tessin : Infrastruktur, Territorium, Architektur

**Rubrik:** werk-material

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Umlaufende, aus Betonplatten konstruierte Klebdächer geben dem Solitär eine ländliche Anmutung (oben). Die imposanten Betonrampen verbinden rollstuhlgängig die Geschosse und dienen zugleich als Begegnungsraum.

## Tagesstätte Stiftung Weidli Stans von plus Architekten

Gerold Kunz Christian Hartmann (Bilder)

Die Tagesstätte der Stiftung Weidli steht eingebettet in einer ländlichen Häusergruppe an der Siedlungsgrenze von Stans, dominiert vom Wohnheim Mettenweg, einem ehemals noblen Wohnsitz, der 1860 zum Hotel und wenig später zum Bürgerheim umgebaut wurde. 1903 hatte das Ensemble aus Wohnhaus, Kapelle und Gaden mit dem Neubau eines Kinderheims eine erste Veränderung erfahren. Erst in den 1980er Jahren kam das Wohnheim der Stiftung Weidli der Stanser Architekten Alois Christen und Josef Mahnig hinzu. Jetzt wurden die Architekten im Direktauftrag für den Neubau einer Tagesstätte mandatiert, den ihr Nachfolgebüro, plus Architekten in Stans, ausgeführt hat.

### Gesellschaftliche Randlage

1940, als Stans erstmals einen Bebauungsplan erhielt, war die Fläche zwischen dem Ortskern und der Häusergruppe am Mettenweg noch unbebaut. Der ambitionierte Plan sah einen massiven Ausbau des Siedlungsgebiets vor. Obwohl bereits 1942, angrenzend an den historischen Kern, mit der Genossenschaftssiedlung Tottikon und, in Nachbarschaft zum Mettenweg, mit zwei Wohnhäusern und dem Gemeinschaftshaus für den Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiter-Verband an den Eckpunkten des Bebauungsplans zeittypische Anlagen entstanden, ist bis heute der Bebauungsplan nicht aufgefüllt. Der Siedlungsschwerpunkt hatte sich nach Nordwesten verlagert, in die Nähe des 1980 eröffneten Einkaufszentrums Länderpark.

Wegen seiner Randlage war das Areal Mettenweg in den vergangenen 150 Jahren für Sondernutzungen prädestiniert. Nicht nur die im ländlichen Kanton exotisch anmutenden Gewerkschafts-Bauten, auch die Heimnutzungen zielten auf eine gesell-

schaftliche Absonderung ab. Heute hat das Postulat des haushälterischen Umgangs mit Boden auch im Landkanton eine hohe Priorität, weshalb sich im Mettenweg verschiedene Nutzungsinteressen überlagern. Für den Bau der Tagesstätte wurde im Baurecht ein begrenzter Bauplatz zugewiesen. Auch Gemeinde und Kanton wollen auf dem Areal bauen. Ein Studienauftrag für einen Ersatzneubau des Wohnheims Mettenweg wurde eben erst lanciert.

### Industriearchitektur im ländlichen Raum

Ein eingeschossiger Bau hätte dem Raumprogramm der Tagesstätte, die als Werkstätte für Menschen mit Beeinträchtigung und ihre Betreuer dient, am besten entsprochen. Doch die engen Platzverhältnisse verlangten nach einem viergeschossigen Volumen. Die Vorgaben des Kantons, der sich an der Tagesstätte finanziell beteiligt hat, schränkten den Gestaltungsspielraum weiter ein. So waren für diesen Zweckbau nicht nur die Nutzflächen, sondern auch eine um zwei Geschosse erweiterbare Skelettbauweise vorgegeben. Trotz diesen Einschränkungen entwickelten die Architekten ein eigenständiges Gebäude, das sich in seinem Umfeld als Solitär zeigt. Die umlaufenden, aus rot eingefärbten Betontafeln konstruierten Klebdächer treten mit dem Nachbargebäude in den Dialog und geben dem Gebäude einen ländlichen

Charakter. Die gerasterte Fassade und die Stapelung der Geschosse sind dagegen ganz dem industriellen Bauen verpflichtet. Ein Knick im Volumen bricht den Raster auf und setzt den Bau in Beziehung zum Nachbargebäude, mit dem es Empfang und Mensa teilt.

Den ambivalenten Ausdruck tragen die Architekten auch ins Gebäudeinnere. Hier wird mit der Materialisierung - Industriesperrholz und Sichtbeton - eine Rohbaustimmung erzeugt, die sowohl in der urbanen als auch in der ländlichen Architektur Vorbilder hat. Die Materialwahl folgt der konstruktiven Logik und der Grundriss ist nach funktionalen Überlegungen organisiert. Prägnant ist die Rampe, die den hindernisfreien Zugang zu den Geschossen ermöglicht und gleichzeitig auch Aufenthaltsraum ist. Aus einer beschränkten Anzahl Schalungselementen zusammengesetzt, entfaltet sie sich frei im Raum. Sie simuliert gewissermassen den Eingeschösser, indem sie weitläufige Wege zulässt. Die Abwicklung misst pro Geschoss 55 Meter. Sie erlaubt den Klienten, sich selbstständig im Haus zu bewegen, ist aber auch Ausdruck des verdichteten Nutzungskonzepts. Leider findet sie keinen angemessenen Ausdruck an der Fassade.

### Farbe als Handwerk

Das Farbkonzept ordnet den vier Geschossen unterschiedliche Stimmungen zu.

Sie variieren von kühlen zu warmen Klängen. Den ausführenden Malern wurde innen überlassen, die Grenzen der verschiedenen Farbnuancen festzulegen. Bei der Rampe verschmelzen die verschiedenen Farbstimmungen. Aussen nehmen die unterschiedlich eingefärbten Betonelemente diese Idee auf, im Kontrast zu den Markisen, die leider nur einen Farbton tragen. Die Architekten bereiten mit dieser Nuancierung eine direkte Aneignung des Gebäudes durch die Nutzer vor.

Das Haus ist mit kräftigen Strichen entworfen. Die betonierte Rampe und die massiven Brüstungsbänder sind starke Gesten. Die Tagesstätte setzt einen markanten und selbstbewussten Akzent im Ensemble, quasi als Gegenpol zum Bürgerheim. Obwohl als Erweiterung gedacht, machen die Architekten aus dem Neubau einen prägnanten Solitär. Aus dem Zweckbau ist ein lebendiges Stück Architektur geworden, das den Ort prägt. Hier soll demnächst weitergebaut werden: Die Tagesstätte stellt eine anspruchsvolle Ausgangslage für die Architektinnen und Architekten der nächsten Bauetappe dar. —

Gerold Kunz (1963) ist Architekt und Denkmalpfleger der Kantons Nidwalden. Er ist Redaktor der Zeitschrift Karton und bloggt auf den Seiten der Online-Zeitschrift zentralplus. Gerold Kunz ist Korrespondent von werk, bauen+wohnen für die Zentralschweiz.







Arkaden und Terrassen gliedern den Holzbau und geben Blicke in die Glarner Alpen frei. Aus dem Raumgefüge mit Betonrippen und massiven Unterzügen wächst die Treppe ins Schulgeschoss im Zentrum des Hauses empor.

1 Johann Rudolf Rahn, in: Schweizerische Bauzeitung, 26.1.1889, S. 20, zittiert nach Kaspar Marti, Hans Leuzinger – Pragmatisch Modern, Zürich 1994.

# Neubau Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland, Oberurnen von AMJGS und Bienert Kintat

Fabian Ruppanner Martin Stollenwerk (Bilder)

«Der Canton Glarus ist kein Trift für solche, die nach Kunstwerken und Alterthümern fahnden.» So urteilte man Ende des 19. Jahrhunderts über den Stand künstlerischer Tätigkeiten im Kanton. Keine 30 Jahre später bewiesen Architekten wie Hans Leuzinger das Gegenteil. Mit seiner pragmatischen Haltung zwischen Tradition und Moderne prägte er den Umgang mit Landschaft und Kultur in seinem Heimatkanton bis heute. Ganz in seinem Sinn positionieren die Entwerfenden Judith Gessler und Volker Bienert das Heilpädagogische Zentrum in Oberurnen zwischen lokaler Verankerung und nachhaltiger Weitsicht.

### Pragmatische Lösung

Seit rund hundert Jahren betreibt die private Institution Glarner Gemeinnützige eine Schule und ein Internat für Kinder mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen. Räumliche und betriebliche Engpässe haben 2013 zum Entscheid geführt, einen Wettbewerb für einen Neubau auszuschreiben. Man erwarb ein Grundstück am äusseren Rand von Oberurnen, mit Blick in die Linthebene im Süden. Wo einst Schrebergärten den Abschluss des Dorfes geprägt haben, sollte jetzt Platz für beide Nutzungen geschaffen werden. Doch die Parzelle ist nicht einfach geschnitten, der Gewässerabstand zum Rautibach im Westen und die Erschliessung lassen wenig Spielraum.

Die Arbeitsgemeinschaft AMJGS und Bienert Kintat Architekten fand für die komplexe Aufgabenstellung eine überzeugend einfache Lösung. In «einem Haus im Garten» stapeln sie das vielfältige Raumprogramm von Schule und Internat übereinander. Auf drei Geschossen verteilen sich Büros der Verwaltung, Klassenzimmer für rund 60 Schüler, Handarbeits- und Werkräume, ein Mehrzwecksaal mit Küche und drei Wohngruppen für 21 Kinder. Der kompakte Baukörper ist in drei leicht versetzte Segmente gestaffelt. So vermittelt er zwischen den unterschiedlichen Massstäben seiner Nachbarschaft. Und schafft für seine Nutzer viel Grünraum zum angrenzenden Bach.

### Starke Position

Der Neubau ist umgeben von dörflichem Siedlungsallerlei: einige alte Höfe, Einfamilienhäuser mit mediterranem Flair, bunte Mehrfamilienkisten, eine Schulanlage aus den 1970er Jahren. Inmitten dieser heterogenen Nachbarschaft findet das Heilpädagogische Zentrum eine eigenständige Position. Der Sockel aus Beton verankert den Bau am Boden. Die Bretterschalung der Fassade, horizontal und vertikal gegliedert, fasst die verschiedenen Nutzungen materiell und farblich zur Einheit. Der breitkrempige Dachrand schafft einen klaren Abschluss. Der Bau spielt mit Referenzen – traditioneller Holzbau, klassische Moderne – und findet dabei architektonische Eigenständigkeit. Ohne nostalgische Überfrachtung oder postmodernen Formalismus erhält das Zentrum eine klare Adresse im Quartier. Während sein Äusseres von Holz geprägt ist, wird das Innere von der Tragstruktur in Beton dominiert.

Massive Unterzüge bilden den Horizont, Ortbeton-Rippen rhythmisieren die Decken. Dieses System ermöglicht es nicht nur, die grossen Spannweiten stützenlos zu überbrücken, sondern auch die Funktionen konstruktiv übereinander zu organisieren. In den Zwischenräumen laufen denn auch alle Installationskanäle. Systemtrennung und Nachrüstbarkeit sind so gekonnt auf das Einfachste reduziert. Der Ausbau ordnet sich dem Rohbau unter. Breite Täfer - roh in der Erschliessung, gestrichen in den Zimmern - fügen sich zu Wand, Möbel und Nische. Sie verleihen dem dominanten Betongerüst die nötige Wohnlichkeit.

### **Gestapeltes Programm**

Trotz der einheitlichen Fassade, verraten unterschiedliche Fensterformate subtil die innere Gliederung. So nimmt die Schule die ersten zwei Stockwerke in Anspruch. Im Erdgeschoss sind öffentliche und gemeinschaftliche Nutzungen untergebracht. Die Büros, der Mehrzwecksaal und die Küche liegen in den Flügeln rund um die zentrale Halle. Letztere fungiert als räumliches Bindeglied aller Nutzungen. Sie durchbricht die drei Stockwerke bis unters Dach, die freistehende Haupttreppe führt aber nur bis ins erste Geschoss. Zwei lange Gänge erschliessen dort die Klassenzimmer. Die geschickte Staffelung des Baukörpers erlaubt fast allen Schulräumen

eine zweiseitige Ausrichtung. Gegen Süden befindet sich ein Freiluftzimmer: eine Loggia mit eindrücklicher Aussicht, die jede Klasse nutzen kann.

Den Abschluss macht das Internat im obersten Geschoss. Separat erschlossen, führt ein eigenes Treppenhaus hoch in die Empfangshalle. Sie dient den drei Wohngruppen als Treffpunkt. Eine Dachterrasse erweitert sie über die ganze Länge nach aussen, die weisse Pergola fasst sie als Raum zusammen. Hier zeigt sich die Raffinesse der gestapelten Nutzungen. Denn das kompakte Volumen der ersten beiden Geschosse macht es möglich, das Internat um mehrere grosszügige Aussenräume zu erweitern. Jeweils als Einschnitt neben dem Wohnzimmer der WGs platziert, bieten die Terrassen windgeschützten Aussenbezug. Durch die Staffelung bleibt der Blick nach Süden für alle frei: in die Tiefe des Tals und die Glarner Alpen.

Funktionale Lösungen, pragmatischer Umgang mit Tradition und Verankerung in der Landschaft prägen das Werk von Hans Leuzinger. Das Heilpädagogische Zentrum in Oberurnen führt seine subtile Baukunst gekonnt fort. —

Fabian Ruppanner (1989) studierte Architektur an der Universität Liechtenstein. Er lebt und arbeitet als Architekt in Basel. Er war einer der Gewinner des wbw-Schreibwettbewerbs Erstling im Jahr 2016.



### Impressum

105. / 72. Jahrgang ISSN 0257-9332 werk, bauen + wohnen erscheint zehnmal jährlich

### Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG werk, bauen + wohnen Talstrasse 39 CH-8001 Zürich T +41 44 218 14 30 redaktion@wbw.ch www.wbw.ch

### Verband

BSA / FAS Bund Schweizer Architekten Fédération des Architectes Suisses www.bsa-fas.ch

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor Tibor Joanelly (tj) Benjamin Muschg (bm) Roland Züger (rz)

### Geschäftsführung

Katrin Zbinden (zb)

### Verlagsassistentin Cécile Knüsel (ck)

### **Grafische Gestaltung Art Direction**

Elektrosmog, Zürich Marco Walser, Marina Brugger Mitarbeit: Carla Petraschke, Tatjana Pfeiffer

### Druckvorstufe / Druck

galledia ag, Zürich

### Redaktionskommission

Annette Spiro (Präsidentin) Barbara Basting Yves Dreier Anna Jessen Christoph Schläppi Felix Wettstein

### Druckvorstufe / Druck galledia ag, Zürich

### Korrespondenten

Matthias Ackermann, Basel Florian Aicher, Rotis Silvio Ammann, Verscio Olaf Bartels, Istanbul, Berlin Xavier Bustos, Barcelona Markus Bogensberger, Graz Anneke Bokern, Amsterdam Francesco Collotti, Milano Rosamund Diamond, London Yves Dreier, Lausanne Mathias Frey, Basel Paolo Fumagalli, Lugano Tadej Glažar, Ljubljana Momoyo Kaijima, Tokyo Gerold Kunz, Luzern Sylvain Malfroy, Neuchâtel Raphaël Nussbaumer, Genf Susanne Schindler, New York Christoph Schläppi, Bern Susanne Stacher, Paris André Tayares, Porto Paul Vermeulen, Gent Klaus Dieter Weiss, Hannover Anne Wermeille, Porto

### Regelmässig Mitarbeitende Recht: Dominik Bachmann, Patrick Middendorf

Wettbewerbe: Tanja Reimer Kolumne: Daniel Klos

### Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan Eva Gerber

### Anzeigen

print-ad kretz gmbh Tramstrasse 11 Postfach CH-8708 Männedorf T+41449242070 F +41 44 924 20 79 inserate@wbw.ch www.printadkretzgmbh.ch

### Abonnemente

galledia verlag ag Burgauerstrasse 50 CH-9230 Flawil T +41 58 344 95 28 F +41 58 344 97 83 abo.wbw@galledia.ch

Einzelheft: CHF 27.-Print-Abo CHF 215.-/\*CHF 140.-Digital-Abo CHF 195.-/\*CHF 126.-Kombi-Abo CHF 235.-/\*CHF 150.-\*Preisangebot für Studierende

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich



Als Baustoff ist der Lehm ein sehr gefügiges Material – solange man nicht allzu viel von ihm verlangt. Unerreicht sind seine Vorzüge für das Raumklima. Die steigende Nachfrage nach Lehmbauten und die heute notwendige grössere Massstäblichkeit beim Bauen stehen allerdings seinen bodenständigen Eigenschaften entgegen. Dabei: mit dem Zusammenkommen von avancierter Technologie und Baugrube wird der Lehm zum Innovationsträger zwischen Architektur und Städtebau. Der Schlüssel liegt hier einmal mehr in der Verheiratung von Gegensätzen: von tradierter Handwerkskunst und ingenieurmässigem Denken, von regionalem Stoffkreislauf und Vorfabrikation. Folgerichtig ist heute Lehmbau nicht mehr nur gleichbedeutend mit «Hüttenbau»: Lehm tritt elementar auf, komposit und edel.

### L'argile

L'argile est un matériau de construction très malléable tant qu'on ne lui en demande pas trop. Ses atouts pour créer un climat ambiant agréable sont sans pareil. La demande croissante de constructions en terre ainsi que les plus grandes dimensions nécessaires aux constructions actuelles s'opposent cependant à ses propriétés conventionnelles. Et pourtant: l'argile devient un porteur d'innovations entre l'architecture et l'urbanisme avec la rencontre de la technologie de pointe et de l'excavation. La clé se trouve une fois de plus dans le mariage des contraires: savoir-faire artisanal traditionnel et pensée d'ingénieur, cycle des matériaux régionaux et préfabrication. Par conséquent, construction en argile n'est plus aujourd'hui synonyme de «construction de cases»: l'argile s'impose comme élémentaire, composite et noble.

As a building material clay is very amenable – at least as long as we do not demand too much from it. Its advantages for the indoor climate are unmatched. However, the growing demand for clay buildings combined with the greater scale required in building today can conflict with clay's down-toearth quality. In the process, however, through the encounter between advanced technology and the building pit clay becomes a medium that transports innovation between architecture and urban planning. Here, once again, the key lies in the marriage of opposites: of traditional handcraft and engineering-based thinking, of regional material cycles and prefabrication. Consequently, today construction with clay can no longer be equated with "hut building": clay is seen as elementary, composite and noble.



## Standort Weidlistrasse 4, 6370 Stans Bauherrschaft Stiftung Weidli Stans Architektur

Plus architekten ag
Theo Barmettler (verantwortlicher Partner),
Roland Odermatt (Bauleitung), Luca Perna
(Kostenplanung), Alois Christen, Max

Achermann, Marco Troxler, Marco Achermann Bauingenieure CES Bauingenieure AG, Sarnen

Spezialisten

HLK-Ingenieure: Trüssel Partner AG, Stans Sanitär-Ingenieure: Bauconnect AG, Stans Elektroingenieure: Scherler AG, Stans Bauphysik: RSP Bauphysik AG, Luzern Farbkonzept: Jörg Niederberger, Dallenwil

### Auftragsart

Direktauftrag aus früherem Wettbewerbserfolg Auftraggeberin Stiftung Weidli Stans Projektorganisation Einzelunternehmen

# Planungsbeginn März 2012 Baubeginn Januar 2014 Bezug Juni 2016 Bauzeit

18 Monate

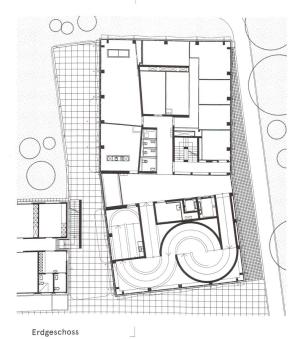


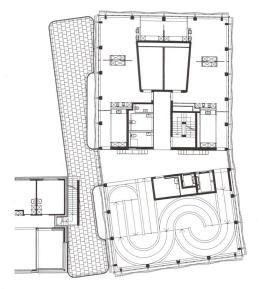


Entgegen den betrieblichen Bedürfnissen einer Werkstatt für Mehrfachbehinderte war aus Platzgründen ein mehrgeschossiger Neubau erforderlich. Die raumbildende Rampenanlage erschliesst alle Räume roll-stuhlgängig. Bilder: Christian Hartmann

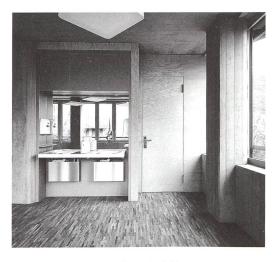


Schnitt

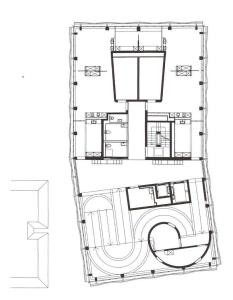




1. Obergeschoss



Beton und Sperrholz: Der Ausbau entspricht dem Charakter einer Werkstätte.



3. Obergeschoss



### 1 Dachaufbau Hauptdach

- Extensivbegrünung 90 mm
- Vlies 800 g/m2
- Polymerbitumen-Dichtungsbahn ep5 WF, 5 mm Polymerbitumen-Dichtungsbahn ep 4 TT, 4 mm Wärmedämmung PU 220 mm Gefällswärmedämmung EPS 20–120 mm

- Polymerbitumen aufgeschweisst (Dampfbremse) Betondecke ohne Gefälle 280 mm

### 2 Wandaufbau

- Betonelemente unterschiedlich eingefärbt Wärmedämmung Isofloc ausgeblasen 240 mm Dampfbremse Flammex N

- OSB-Platte, luftdicht abgeklebt 15 mm Installationsraum 25 mm Sperrholzplatte Industriequalität 15 mm

### 3 Bodenaufbau 1. + 2. + 3. OG

- PU-Belag 10 mm Calciumsulfat-Mörtel 80 mm
- Bodenheizung
- PE-Follie
- Trittschalldämmung Isover PS 81 20 mm Wärmedämmung Polystyrol F30 20 mm Betondecke 280 mm
- Uniakustik SW 50 mm

### 4 Bodenaufbau EG

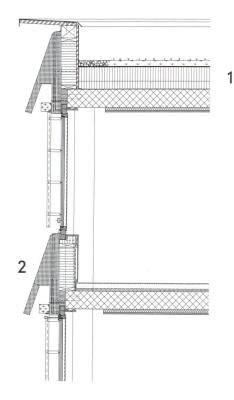
- PU-Belag 10 mm
- Calciumsulfat-Mörtel 80 mm
- Bodenheizung
- PE-Follie
- Trittschalldämmung Isover PS 81 20 mm Wärmedämmung Polystyrol F30 20 mm
- Betondecke 300 mm
- Wärmedämmung Isover Thermo-Plus 100 mm

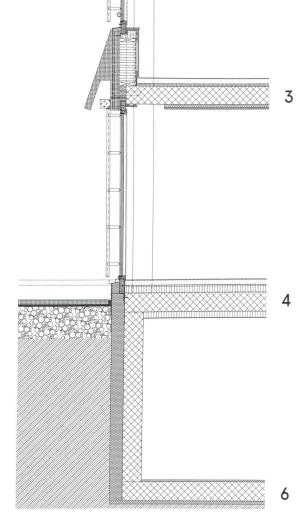
### 5 Wandaufbau UG

- Einbettung (Grundputz) mit Dichtungsschlämme inkl. Armierungsgewebe, nachträglich gestrichen
- Wärmedämmung XPS 200 mm
- Beton 250 mm

### 6 Bodenaufbau UG

- Hartbeton 30 mm
- Betonplatte 300 mm
- Magerbeton 50 mm





5

### Projektinformation

Das Konzept der Teilhabe und Teilnahme war Ausgangslage für die Planung der neuen Tagesstätte der Stiftung Weidli Stans für Menschen mit mehrfachen physischen und psychischen Beeinträchtigungen. Dank des erweiterten Raumangebots können die Schwerpunkte Sinneserfahrungen, kreatives Gestalten, spielerische Aktivitäten oder Musik ausgebaut werden.

Mit dem zur Verfügung stehenden Baugrundstück war klar, dass die neue Tagesstätte mehrere Stockwerke umfassen würde. Die Klienten der Tagesstätte sind jedoch so stark beeinträchtigt, dass die meisten keine Treppen steigen können. Das Bekenntnis zu einem barrierefreien Zugang über vier Stockwerke führte zur Idee der auf-, beziehungsweise absteigenden Verbindungswege. Um den hierfür benötigten Raum zu nutzen, wird er gleichzeitig als Begegnungs- und als Aktivitätsraum konzipiert. Entstanden ist das Herzstück der neuen Tagestätte, mit mehreren Rampen und Podesten. Es werden pro Geschoss rund 55 Meter an Lauflänge überwunden mit einer Steigung von maximal 6 Prozent. Nebst den Verbindungswegen erschliessen ein Treppenhaus sowie ein Personen- und ein Bettenlift die Geschosse.

Das Farbkonzept mit individuellen Farben für jeden Stock hilft bei der Orientierung. Die Farben sind durchsichtig aufgetragen, was den Materialcharakter von Holz und Beton bestehen lässt. Innerhalb der Geschosse variieren vier Farbtöne leicht von kühlen zu wärmeren Abstufungen und bilden einen monochromen Farbklang.

### Raumprogramm

Der gedeckte Hauszugang erlaubt eine wettergeschützte Verbindung zwischen bestehendem Wohnhaus und dem Neubau. Nebst der Verwaltung befinden sich im Erdgeschoss Mehrzweckräume. Die drei Obergeschosse sind identisch konzipiert. Vom Erschliessungsfoyer sind über eine gemeinsame Garderobe zwei Ateliers erschlossen. Vom ersten Obergeschoss ist die Terrasse erreichbar. Diese ist wie das ganze Haus rollstuhlgängig und allen Personen im Haus zugänglich. Die Erschliessung des Untergeschosses erfolgt ab der bestehenden Einstellhalle des Wohnhauses. Nebst den Technikräumen befinden sich dort Archive und Kellerräume.

### Konstruktion

Der Ausbau der Innenräume entspricht einem einfachen Standard mit kostengünstigen Materialien. Alle statisch tragenden Teile sind in Sichtbeton ausgeführt. Alle nichttragenden, nur raumbildenden Unterteilungen sind mit Industriesperrholz verkleidet, was den Charakter des Hauses als Werkstätte unterstreicht. Im Fassadenbild erinnern die farblich unterschiedlich erdig-roten Betonelemente an übergrosse Dachziegel, angelehnt an die landwirtschaftlichen Nachbarbauten, jedoch in der Dimension und Materialität verfremdet. Die Beschattung wird mit aussen aufgesetzten Stoffmarkisen gelöst. Die Tiefenwirkung je nach Sonnenstand prägt zusammen mit den ausgekerbten Betonelementen ein sich stets differenzierendes Erscheinungsbild.

### Gebäudetechnik

Minergie-Standard, Grundwasserwärmepumpe, dezentrale Lüftungsanlage mit integrierter Befeuchtung, LED-Leuchtkörper

### Flächenklassen

GF beheizt 77.7%	um caracan		izt 22.3%	#
NGF 83.7 %		KF 1	6.3%	
WIII	VF 4.0	% F	F1.6%	
HNF 57.5 % NNF 20.6 %				

### Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

### 

	omgebungsnache		
	Gebäude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	9 960 m³	
GF	UG	665 m²	
	EG	584 m <sup>2</sup>	
	1.OG	578 m²	
	2.OG	578 m <sup>2</sup>	
	3.OG	578 m <sup>2</sup>	
GF	Geschossfläche total	2 983 m <sup>2</sup>	100.0%
	Geschossfläche beheizt*	2 318 m <sup>2</sup>	77.7%
NGF	Nettogeschossfläche	2 498 m <sup>2</sup>	83.7%
KF	Konstruktionsfläche	485 m²	16.3%
NF	Nutzfläche total	2 331 m <sup>2</sup>	78.1%
VF	Verkehrsfläche	119 m²	4.0%
FF	Funktionsfläche	49 m <sup>2</sup>	1.6%
HNF	Hauptnutzfläche	1716 m <sup>2</sup>	57.5%
NNF	Nebennutzfläche	615 m <sup>2</sup>	20.6%

### Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	2 230 m <sup>2</sup>
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.08
Heizwärmebedarf	Qh	26 kWh/m²a
Anteil erneuerbare Energie		80%
Wärmerückgewinnungs-		77 %
koeffizient Lüftung		
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	9 kWh/m²a
Vorlauftemperatur Heizung,		35 °C
gemessen		-8 °C
Stromkennzahl gemäss SIA 380/4: total	Q	12 kWh/m²a
Stromkennzahl: Wärme	Q	2 kWh/m²a
Anteil Fotovoltaik		0%

### Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8 %) in CHF

	ВКР		
1	Vorbereitungsarbeiten	513000	4.7%
2	Gebäude	9117000	83.8%
3	Betriebseinrichtungen	0	0.0%
	(kont. Lüftung)		
4	Umgebung	291000	2.7 %
5	Baunebenkosten	483000	4.4%
6	Reserve	0	0.0%
7	Reserve	0	0.0%
8	Reserve	0	
9	Ausstattung	469000	4.3%
1-9	Erstellungskosten total	10873000	100.0%
			to lower assessmen
2	Gebäude	9117000	100.0%
20	Baugrube	272000.—	3.0 %
21	Rohbau 1	2 205 000.—	
22	Rohbau 2	1007000.—	
23	Elektroanlagen	981000	10.8 %
24			
	Heizungs-, Lüftungs-	878000.—	9.6%
	und Klimaanlagen		
25	und Klimaanlagen Sanitäranlagen	493000	5.4%
26	und Klimaanlagen Sanitäranlagen Transportanlagen	493 000.— 145 000.—	5.4 % 1.6 %
26 27	und Klimaanlagen Sanitäranlagen Transportanlagen Ausbau 1	493 000 145 000 986 000	5.4 % 1.6 % 10.8 %
26	und Klimaanlagen Sanitäranlagen Transportanlagen	493 000.— 145 000.—	5.4 % 1.6 %

### Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m³	915.—
	BKP 2/m³ GV SIA 416	
2	Gebäudekosten/m <sup>2</sup>	3056
	BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	
3	Kosten Umgebung	232
	BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416	
4	Zürcher Baukostenindex	102.3
	(4/2010=100)	

# werk-material 08.01/713 Tagesheime

# Heilpädagogisches Zentrum Glarnerland, Oberurnen GL



Standort

Arenaweg 6, 8868 Oberurnen Bauherrschaft Glarner Gemeinnützige, 8753 Mollis Architekt ARGE HPZ Glarnerland AMJGS Architektur, Zürich/Glarus mit Bienert Kintat Architekten, Zürich Mitarbeit: Judith Gessler (Projekt-leitung), Volker Bienert (Stv. Projekt-leitung), Claudia Escudero, Susann Kintat, Anja Meyer, Stephan Schürmann, Cindy Schwenke Bauingenieur Gudenrath AG, Ziegelbrücke Spezialisten Baumanagement: Güttinger Baumanagement AG, Glarus Landschaftsarchitektur: ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich Elektroplanung: Gutknecht Elektroplanung AG, Au ZH Fachkoordination Haustechniker, Sanitär/Lüftungsplanung: Büro für Haustechnik, Untervaz Heizungsplanung: Blöchlinger ThermConTec, Ziegelbrücke Akustik und Bauphysik: Michael Wichser+Partner AG, Dübendorf Brandschutzexperte: Balzer Ingenieure AG, Chur Gastroplanung: GaPlan GmbH, Würenlingen

Auftragsart Wettbewerb auf Einladung

Projektorganisation Einzelunternehmen

Wettbewerb Ende 2013 Planungsbeginn August 2014 Baubeginn Oktober 2015 Bezug Mai 2017 Bauzeit 19 Monate





Schwellenräume wie vorgelagerte Gartenhallen verbinden die Sitzplätze im Freien mit den Nutzungen im Haus. Jede der drei Wohngemeinschaften auf der dritten Etage verfügt über eine separate Terrasse. Bilder: Martin Stollenwerk



Schnitt



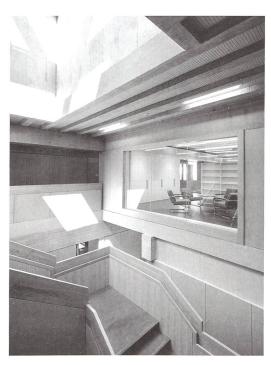
2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Die Inszenierung der Blickbezüge und die Lichtführung machen die zentrale Treppe zum Rückgrat der Anlage.

### 1 Dachaufbau

- Flachdach ohne Gefälle mit Ost-West-PV-Anlage
- Nutzschicht Rundkies 8/16 mm, 50 mm
- Abdecklage Kunstfaservlies
- Abdichtung Bitumen, zweilagig 8.7 mm
- Dämmung EPS 0,036 W/mK 220 mm
- Dampfbremse Bitumen 3.5 mm
- Betonrippendecke 420 mm
- Überbeton 120 mm, Rippen 300 mm

### Zwischen den Rippen:

- Hohlraum für Installationen 194 mm
- Mineralwolle, 50 kg/m<sup>3</sup> 30 mm
- Akustikvlies
- Spanplatte, lasiert, geschlitzt 16 mm
- Rippen sichtbar 60 mm

### 2 Wandaufbau - Holzbau

- Holzschalung Weisstanne druckimprägniert und pigmentiert geölt, sägeroh 19 mm
- Hinterlüftungsebene 60 mm
- Windpapier
- Mineralwolle zwischen Konterlattung 100 mm
- Mineralwolle zwischen Ständern 100 mm
- Beton 200 mm
- Schiftung vertikal 24 mm
- Einhängeleisten 30 mm
- Einhängeplatten MDF, farbig lackiert 19 mm

### 3 Wandaufbau - Sockel

- Beton, sandgestrahlt 200 mm
- Kerndämmung, XPS 150 mm
- Feuchtigkeitssperre/Bauzeitabdichtung
- Beton 200 mm
- Schiftung vertikal 24 mm
- Einhängeleisten 30 mm
- Einhängeplatten MDF, farbig lackiert 19 mm

### 4 Bodenaufbau - Schlafräume 2.OG

- Parkett Eiche, fertig geölt, englisch verlegt 11 mm
- Unterlagsboden mit Bodenheizung 75 mm
- Trittschalldämmung 40 mm
- Betonrippendecke 420 mm
- Überbeton 120 mm, Rippen 300 mm Zwischen den Rippen:
- Hohlraum für Installationen 154 mm
- Mineralwolle, 50 kg/m³ 30 mm
- Akustikvlies
- Spanplatte, lasiert, geschlitzt 16 mm
- Rippen sichtbar 100 mm

### 5 Bodenaufbau- Klassenzimmer 1.OG

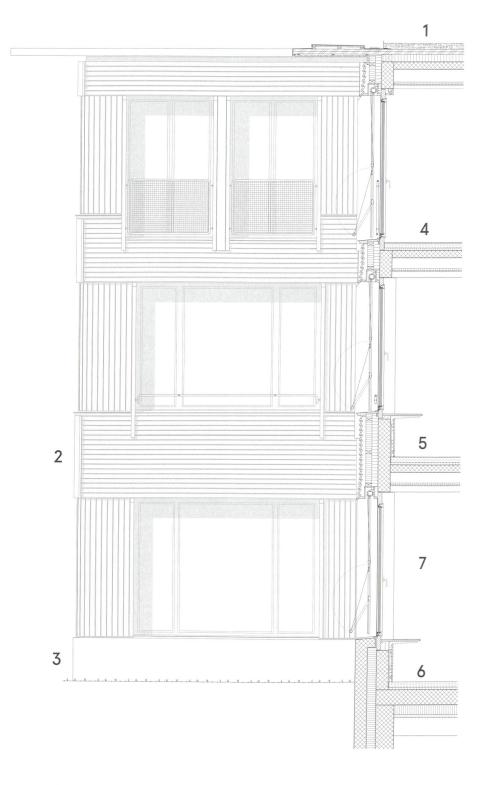
- Linoleum 2 mm
- Unterlagsboden mit Bodenheizung 85 mm
- Trittschalldämmung 40 mm
- Betonrippendecke 420 mm
- Überbeton 120 mm, Rippen 300 mm zwischen den Rippen:
- Hohlraum für Installationen 154 mm
- Mineralwolle, 50 kg/m³ 30 mm
- Akustikvlies
- Spanplatte, lasiert, geschlitzt 16 mm
- Rippen sichtbar 100 mm

### 6 Bodenaufbau – Verwaltung EG

- Linoleum 2 mm
- Unterlagsboden mit Bodenheizung 80 mm
- Trittschalldämmung 40 mm Abdichtung Bitumen 5 mm
- Betonplatte 250 mm
- Dämmung XPS 160 mm
- Magerbeton 50 mm

### 7 Fenster und Sonnenschutz

- Holz-Metall-Fenster, Uf < 1.10 W/m²K dreifach Isolierverglasung, Ug < 0.7 W/m²K
- Ausstellstore Sunlux 6013 Antrieb elektrisch Windwiderstandsklasse III



### Projektinformation

Das Heilpädagogische Zentrum Glarnerland HPZ ist ein spezialisiertes Kompetenzzentrum mit Tagesschule und Internat für die Förderung von Lernenden im Alter von 4 bis maximal 20 Jahren mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung, mit einer Lernbehinderung oder mit Autismus.

Das Grundstück für den Neubau des HPZ Glarnerland liegt auf dem flachen Talboden der Linthebene am südlichen Siedlungsrand von Oberurnen. Als dreigeschossiges und in drei Segmente gegliedertes Volumen besetzt der Neubau die Mitte des Grundstücks und nimmt Bezug auf die unterschiedlichen Massstäbe der Nachbarschaft. Durch die Staffelungen kann das Haus in seinem Inneren viel Licht und Sonne einfangen. Es entstehen kleinräumliche Situationen, die eine wirkungsvolle Beziehung zum Aussenraum zulassen. Die Umgebung bildet die übergeordnete Idee vom

Die Umgebung bildet die übergeordnete Idee vom «Haus im Garten» ab. Die Parzelle wird umlaufend von einem differenziert bepflanzten Rand eingefasst, der die verschiedenen Nutzungen wie Spiel, Aufenthalt, Parkierung, Eingang begleitet.

Die Schule und das Internat sind gestapelt in einem Gebäude angeordnet. Auf den ersten beiden Geschossen ist die Schule organisiert. Über eine zentrale Halle, die auch als Foyer dient, sind die beiden Ebenen verbunden. Im Zugangsgeschoss befinden sich alle öffentlichen und allgemeinen Nutzungen, die auch extern genutzt werden können. Im ersten Obergeschoss sind die Unterrichts- und Pädagogikräume, das Lehrerzimmer und ein Freiluftklassenzimmer angeordnet.

Separat von aussen erschlossen, liegen im obersten Geschoss die drei Wohngruppen des Internats und profitieren dank eingezogenen Dachterrassen von Schutz und Aussicht gleichermassen.

Der architektonische Auftritt des Neubaus des HPZ fasst die unterschiedlichen Nutzungen hinter einer Fassade mit einheitlicher Materialisierung in Holz zusammen.

### Raumprogramm

Schule: 9 Klassenzimmer, Therapiezimmer (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie), Lehrerzimmer, Schulküche, Mehrzweckraum und Betriebsküche, Werkraum, Handarbeitsraum, Malraum, Verwaltung

Internat: 3 Wohngruppen à je 5 Einzelzimmer und 1 Doppelzimmer, Wohn-/Essraum, Pikettzimmer, 2 Nasszellen, Putzraum und Terrasse, 1 gemeinsames Pflegebad für alle WGs

Backstage: div. Neben- und Abstellräume

### Konstruktion

Massivbau auf Pfählen ohne Untergeschoss, sichtbare Ortsbetonrippendecke als ordnendes Gestaltungselement, welches neben der Raumakustik eine konsequente Systemtrennung ermöglicht. Alle Wand- und Deckenbekleidungen sind durch Einhängesysteme einfach demontierbar. Hinterlüftete Fassade aus Weisstanne.

### Gebäudetechnik

Konsequente Systemtrennung. Gesamte Haustechnik zugänglich über die Stürze der Einbauschränke (Hauptverteilung) und hinter Wand- und Deckenverkleidungen (Feinverteilung). Kontrollierte Lüftung nur in Mehrzweckraum, Betriebsküche und gefangenen Räumen. Heizung mittels Grundwasser-Wärmepumpe, Flachdach mit PV-Anlage

### Flächenklassen

GF beheizt 94.2%	GF unbeheizt 5.8%
NGF 86.2%	KF 13.8 %
NF 72.9 %	VF11.3 % FF2.1 %
HNF 61.3 %	NNF 11.6 %

### Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Crundatiiak

	Grundstuck		
GSF	Grundstücksfläche	4563 m <sup>2</sup>	
GGF	Gebäudegrundfläche	1 408 m <sup>2</sup>	
UF	Umgebungsfläche	3 155 m <sup>2</sup>	
BUF	Bearbeitete	3 155 m <sup>2</sup>	
	Umgebungsfläche		
UUF	Unbearbeitete	0 m <sup>2</sup>	
	Umgebungsfläche		
	Gebäude		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	13 930 m <sup>3</sup>	
GF	UG	0 m <sup>2</sup>	
	EG	1 251 m <sup>2</sup>	
	1.OG	1 348 m <sup>2</sup>	
	2.OG	1 223 m <sup>2</sup>	
GF	Geschossfläche total	3822 m²	100.0%
	Geschossfläche beheizt*	3 600 m <sup>2</sup>	94.2%
NGF	Nettogeschossfläche	3 296 m <sup>2</sup>	86.2%
KF	Konstruktionsfläche	526 m <sup>2</sup>	13.8%
NF	Nutzfläche total	2785 m <sup>2</sup>	72.9%
VF	Verkehrsfläche	430 m <sup>2</sup>	11.3%
FF	Funktionsfläche	81 m <sup>2</sup>	2.1%
HNF	Hauptnutzfläche	2 343 m <sup>2</sup>	61.3%
NNF	Nebennutzfläche	442 m²	11.6%

### Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	3822 m²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.31
Heizwärmebedarf	Qh	32 kWh/m²a
Anteil erneuerbare Energie		50%
(ohne PV)		
Wärmerückgewinnungs-		85 %
koeffizient Lüftung		
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	6.75 kWh/m²a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8°C		35 °C
Stromkennzahl: Wärme	Q	13 kWh/m²a
Anteil Fotovoltaik		70%

### Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. 8 %) in CHF

	DI/D		
	ВКР		0.00/
1	Vorbereitungsarbeiten	109000.—	0.8%
2	Gebäude	12580000	87.5%
3	Betriebseinrichtungen	340000	2.4%
	Lüftungen MZR u.Küche,		
	PV-Anlage		
4	Umgebung	485 000	3.4%
5	Baunebenkosten	459000	3.2%
9	Ausstattung	400000	2.8%
1-9	Erstellungskosten total	14373000	100.0%
2	Gebäude	12579000	100.0%
20	Baugrube	183000	1.5%
21	Rohbau 1	2990000	23.8%
22	Rohbau 2	1348000	10.7%
23	Elektroanlagen	1179000	9.4%
24	Heizungs-, Lüftungs-	630000	5.0%
	und Klimaanlagen		
25	Sanitäranlagen	712000	5.7 %
26	Transportanlagen	108000	0.9%
27	Ausbau 1	1651000	13.1%
28	Ausbau 2	1769000	14.1%
29	Honorare	2009000	16.0%
4	Honoraro	200,000.	10.070

### Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m³	903
0	BKP 2/m³ GV SIA 416	7.004
2	Gebäudekosten/m²	3291
3	BKP 2/m² GF SIA 416	154.—
3	Kosten Umgebung BKP 4/m² BUF SIA 416	154.—
4	Zürcher Baukostenindex (4/2010=100)	101.0
	(4/2010-100)	

# AUF DIESE ZUTATEN SCHWÖREN ECHTE VÖCHLENDER, STAHL UND LEIDENSCHAFT!

### Echte Köche kochen mit Stahl

Customized Edelstahl Arbeitsplatten werden exakt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten und stehen für Qualität, Robustheit und Ästhetik.

www. franke.ch/inox-arbeitsplatten

MAKE IT WONDERFUL

FRANKE

